



Musik unterrichten Berufsleitbild Instrumental- oder Vokalpädagogin und -pädagoge

Inhalt

| | | | |
|---|----------|--|-----------|
| Zum Einstieg | 2 | So unterrichten sie: | 7 |
| Wozu ein Berufsleitbild? | 2 | 4 In verschiedenen Formen | 7 |
| Musik unterrichten | 2 | Zur Hauptsache Einzelunterricht | 7 |
| Zwei Berufe | 3 | Ein sensibles Lerngefäss | 8 |
| Ein Berufstitel | 3 | Und doch: Musik findet in Gruppen statt | 8 |
| So sind sie: | 4 | Veranstaltungen sind Brennpunkte | 8 |
| 1 Musikerinnen und Musiker | 4 | 5 Planvoll und organisiert – individuell und spontan | 9 |
| Musik ist ihr Leben | 4 | Planung schafft Raum für Ungeplantes | 9 |
| Sie machen selbst Musik | 4 | Lernziele – individuell definiert | 9 |
| Ein Leben lang | 4 | 6 Musikunterricht ist mehr | 9 |
| Sie sind offen für viele Musik | 5 | Im Musikunterricht wird mehr unterrichtet als ein Instrument oder Gesang | 9 |
| 2 Fachleute fürs Lehren | 5 | Üben! | 10 |
| Sie wissen, wie man Musik lehrt | 5 | Im Musikunterricht wird mehr unterrichtet als Musik | 10 |
| Keine Fachidioten | 5 | Musikunterricht ist Teil unserer Kultur | 10 |
| Respekt | 5 | Hier arbeiten sie: | 11 |
| Kommunikation | 6 | 7 Ein Teil unserer Arbeitswelt | 11 |
| Kritisch gegenüber dem eigenen Unterricht | 6 | Wirtschaftsfaktor Musikunterricht | 11 |
| 3 Persönlichkeiten | 6 | Musikunterricht an Institutionen | 11 |
| Künstlerische, pädagogische und menschliche Reife | 6 | Selbstständigerwerbende Musiklehrpersonen | 12 |
| Verantwortung übernehmen | 7 | Impressum | 12 |



ZUM EINSTIEG

Wozu ein Berufsleitbild?

Wir haben dieses Berufsleitbild geschrieben,

- weil Musik unterrichten ein Beruf ist, von dem viele eine Vorstellung haben, den aber nur wenige genau kennen,
- weil deshalb die Diskussion um diesen Berufsstand nicht sachlich geführt werden kann,

und vor allem:

- weil uns daran liegt, dass der Musikunterricht in der Schweiz seine Qualität auch in Zukunft behält.

Denn wir glauben daran, dass Identität wie Lebensqualität eines Landes auch in seinem Umgang mit Musik liegt.

Wir zeichnen ein Ideal, damit das Beste als Massstab gilt.

„Wir“, das ist eine Arbeitsgruppe von Musikpädagoginnen und -pädagogen im Auftrag des *Verbands Musikschulen Schweiz (VMS)* – mehr dazu im Impressum.

Musik unterrichten

**Musik unterrichten heisst in diesem Berufsleitbild,
als professionelle Musiklehrperson andere Menschen
zum authentischen Musizieren anzuleiten.**

Musik unterrichten

Wer Musikunterricht nimmt, lernt singen oder ein Instrument spielen und erfährt Grundlegendes über Musik – mit dem Ziel, als musikalisch freier und mündiger Mensch selbständig zu musizieren.

professionelle Musiklehrperson

Wer Musik professionell unterrichtet, hat eine künstlerische und pädagogische Hochschulausbildung abgeschlossen und ist in beiden Bereichen aktiv.

andere Menschen

Alle Menschen, unabhängig von Alter, Herkunft und Stand, können Musikunterricht besuchen.

authentisches Musizieren

Musizieren heisst, sich mit Musik auseinander zu setzen. Das spricht den ganzen Menschen an: Körper und Geist, Sinne und Gefühl.

Musikunterricht ermöglicht, sich selbst in dieser musikalischen Ganzheit zu erfahren, zu entwickeln und auszudrücken.



Zwei Berufe

Musikpädagogik ist ein Doppelberuf. Andere musikalische Berufe wie Interpretation/Performance (Solist/-in), Orchestermusiker/-in, Dirigent/-in, Komponist/-in oder Arranging/Producing Jazz erfordern eine vertiefte Auseinandersetzung innerhalb der Musik. Der Musiklehrberuf verlangt dagegen mit der Pädagogik eine zusätzliche Kompetenz, die von Musik unabhängig ist, wenngleich darauf bezogen. Das bedeutet eine zweifache Ausbildung an einer Musikhochschule: als Musikerin/Musiker wie als Pädagogin/Pädagoge. Eine solche Ausbildung dauert in der Regel fünf Jahre.

Ein Berufstitel

In der Schweiz beruht die Berufsbezeichnung „Instrumental/Vokalpädagogin, -pädagoge“ auf dem Diplom einer Musikhochschule, die anerkannt ist gemäss dem „Reglement über die Anerkennung kantonaler Fachhochschuldiplome“ der *Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektionen* vom 10. Juni 1999. Der Berufstitel lautet „Musikerin/Musiker MH – Instrumentale/vokale Musikpädagogik“.

Das Diplom ist schweizerisch anerkannt und entspricht den in den EU-Staaten geltenden allgemeinen Richtlinien. Innerhalb der EU gelten zur Zeit die schweizerischen akademischen Bildungsabschlüsse allerdings erst in Deutschland, Österreich und Italien.



SO SIND SIE:

1 MUSIKERINNEN UND MUSIKER

Musik ist ihr Leben

Musiklehrpersonen begeistern sich für Musik und Musizieren – das ist die Voraussetzung für die Ausübung des Musiklehrberufs.

Begeisterung steckt an, und wer begeistert lernt, ist aufmerksam, motiviert und mit allen Sinnen bei der Sache. Das braucht es für die beständige, ausdauernde Arbeit am Instrument oder mit der Stimme. Diese Begeisterung lässt sich von den Lehrenden und Lernenden auch auf ihre Umgebung und ihr Publikum übertragen.

Sie machen selbst Musik

Musiklehrpersonen sind eigenständige künstlerische Persönlichkeiten und haben repräsentative Musik für ihr Instrument oder für die Stimme erarbeitet und teilweise im Konzert aufgeführt. Sie spielen zudem ein oder mehrere Nebeninstrumente.

Bei den allermeisten Musikerinnen und Musikern beginnt die Auseinandersetzung mit Musik und mit ihrem Instrument schon in Kindheit und Jugend. Musiklehrpersonen erwerben ihre beruflichen Kompetenzen an einer Musikhochschule und haben dabei hohen geistigen und physischen Ansprüchen zu genügen. Haupt- und Nebeninstrument oder Gesang, Kammermusik sowie zahlreiche musiktheoretische und pädagogische Fächer umfassen eine stets wachsende Vielfalt von Inhalten: von der Musik vergangener Epochen bis zu den verschiedensten Stilrichtungen der Gegenwart, deren Aufführungspraxis und Spieltechniken. Dazu kommen Themen wie allgemeine Kulturgeschichte, Psychologie oder Berufsmanagement.

Ein Leben lang

Was es braucht, um erfolgreich zu musizieren und Musik zu unterrichten, kann im Studium nicht abschliessend gelernt werden. Musiklehrpersonen pflegen und erweitern die eigenen Fähigkeiten und Kenntnisse ein Leben lang.

Und das bedeutet lebenslanges Lernen im Musikunterricht:

- *sich dauernd mit dem eigenen Instrument beschäftigen und mit neuen pädagogischen Erkenntnissen auseinandersetzen;*
- *das Wissen über Musik erweitern: Was man im Studium gelernt hat, wird zur persönlichen Bildung ausgebaut, unter anderem auch aus Wissensgebieten, die im Studium nicht zur Sprache kommen konnten, wie aktuellste Entwicklungen im Bereich der zeitgenössischen oder der ethnischen Musik, der historisch informierten Musikpraxis oder der Populärmusik, der neuen Medien oder der elektronischen Klangerzeugung;*
- *das Wissen über angrenzende Gebiete vertiefen: Je grösser die Unterrichtserfahrung, desto stärker das Bedürfnis, sich in Gebieten wie Psychologie, Anatomie des Spielapparats, körperorientierter Arbeit und Entspannungstechniken besser auszukennen oder zu therapeutischen Aspekten und deren Abgrenzung vom Musikunterricht informiert zu sein.*



Sie sind offen für viele Musik

Für Musiklehrpersonen gibt es nicht nur *eine* Musik, sondern sie sind vertraut mit verschiedenen Musikarten und -stilen sowie mit theoretischen Aspekten. Sie wissen auch, wann und wo welche Musik am besten am Platz ist.

Lernende – vor allem jugendliche – in ihrem Musikgeschmack ernst zu nehmen, erfordert von der Musiklehrperson kenntnisreiche, kritische und glaubwürdige Offenheit gegenüber anderen Musikstilen und -kulturen. Eine solche Offenheit regt die Lernenden dazu an, sich ihrerseits auf neue, ihnen ungewohnte Musik einzulassen.

Musiklehrpersonen kennen die Vielfalt des musikalischen Alltags, sie kennen Ausdruck, Gestik, Sprache und Aufführungsweise der unterschiedlichsten Musikarten. So können sie Auftritte wie Konzerte, musikalische Umrahmungen von Anlässen, Musik in der Kirche, Wettbewerbe und andere musikalische Aktivitäten angemessen in die Wege leiten und begleiten.

2 FACHLEUTE FÜRS LEHREN

Sie wissen, wie man Musik lehrt

Musiklehrpersonen sind künstlerisch wie pädagogisch fundiert ausgebildet und verfügen deshalb über das nötige Rüstzeug, Musik zu unterrichten.

Ob klein oder gross, ob hochbegabt oder ‚schwieriger Fall‘, ob von hierzulande oder von sonst woher in der Welt, ob allein oder in Gruppen – Musiklehrpersonen wissen, wie man ihnen allen Musik vermittelt. Sie lassen es nicht bei diesem Wissen bewenden, sondern halten sich über Neuheiten im Lehren und Lernen auf dem Laufenden – sie lesen, besuchen Weiterbildungsangebote, probieren neue Lehrmittel aus oder reden mit ihren Kolleginnen und Kollegen.

Keine Fachidioten

Musik ist mit allen möglichen Lebensbereichen vernetzt, und Musiklehrpersonen brauchen ein breites, aktuelles Allgemeinwissen, um Zusammenhänge zu erkennen und für den Unterricht fruchtbar zu machen.

Musik ist mit Sprache und Mathematik verbunden, sie ist Gegenstand von Soziologie oder Hirnforschung, ist Teil nationaler und globaler Identitäten – wenn die Musiklehrperson über einen weiten Bildungs- und Interessenhorizont verfügt, fliessen solche und viele andere Zusammenhänge in ihren Musikunterricht ein. Zudem lassen sich musikalische sowie spiel- oder stimmtechnische Inhalte nur begrenzt über Sprache vermitteln. Da bedarf es der Vergleiche, Bilder oder Beispiele aus einem reichen Bildungs- und Erfahrungsschatz.

Respekt

Musikunterricht ist für alle da – und alle haben sie andere Bedürfnisse. Musiklehrpersonen respektieren dies, lassen sich darauf ein und sind so den Lernenden dabei behilflich, im Musizieren zu ihrer eigenen Art und Selbstständigkeit zu finden.

Musiklehrpersonen wissen, dass sie die unterschiedlichsten Persönlichkeiten vor sich haben, und gehen darauf ein, was Jede und Jeder innerhalb und ausserhalb der Musik an Eigenem mitbringt. Stärken und Schwächen schätzen sie präzise ein und behalten den Überblick über Wesensart, entwicklungsbedingte Veränderungen und individuelles Lerntempo ihrer Lernenden.

Ziel des Unterrichts ist die Selbstständigkeit und Selbstsicherheit der Lernenden in allem, was mit Musik und Musikausübung zusammenhängt.



Kommunikation

Für Musiklehrpersonen ist Kommunikation das A und O eines professionellen Unterrichts. Sie setzen sie auch im pädagogischen Umfeld sowie ganz allgemein für die Belange der Musik ein.

Erfolgreiche und zufriedenstellende Unterrichtskommunikation, ob verbal oder nonverbal, fördert den Lernprozess und erhöht den Lernerfolg.

Das beginnt bei der Eignungsabklärung künftiger Lernender und geht weiter im Unterricht, wo es gilt, Leistungen, Entwicklungen und Fortschritte aufzuzeigen und zu beurteilen. Musiklehrpersonen sind fähig, Bewertungen auch in Noten auszudrücken, wenn dies von der öffentlichen Schule verlangt wird.

Bei Kindern und Jugendlichen finden regelmässige Gespräche mit Eltern und Erziehungsberechtigten statt: Je mehr diese einbezogen sind, desto erfolgreicher wird der Unterricht, denn sie beeinflussen Motivation und Durchhaltewillen.

Ein Flair für das Vermitteln von Musik und ein offenes, kommunikatives Auftreten ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit und dient der Sensibilisierung für die Musik.

Kritisch gegenüber dem eigenen Unterricht

Musiklehrpersonen überprüfen ständig den Lehrprozess und dessen künstlerischen Gehalt.

Um Unterrichtsziele in hoher Qualität zu erreichen, bedarf es hochstehender künstlerischer, pädagogischer und sozialer Kompetenz; es bedarf der Reflexionsfähigkeit, starker Motivation, Persönlichkeit und Autorität; in der Musik geht es um kreative Anregung bis hin zur Werkvermittlung. All dies entzieht sich zum Teil einer quantitativen Beurteilung, doch gibt es Indikatoren wie Reaktionen von Lernenden und Eltern, Anzahl der An- und Abmeldungen, Häufigkeit und Qualität von Veranstaltungen sowie Weiterbildungsaktivitäten.

Durch regelmässige, institutionalisierte Selbst- und Fremdevaluation lässt sich die Arbeit einer Musiklehrperson wahrnehmen, ihre Qualität erkennen und individuell fördern. Auch gegenseitiger Unterrichtsbesuch kann diesem Zweck dienen.

3 PERSÖNLICHKEITEN

Künstlerische, pädagogische und menschliche Reife

Wirkung und Erfolg des Unterrichts hängen von der Persönlichkeit der Musiklehrpersonen ab, von Ehrlichkeit, Idealismus und Kreativität, von Urteilsvermögen und Verständnis.

Künstlerische Fantasie und musikalische Spielfreude sind das eine, das zur Reife der Musiklehrpersönlichkeit gehört; differenzierte Beurteilung von Unterrichtssituationen und Lernprozessen ein weiteres; eigenverantwortliche Handlungsweise ein drittes.

Beobachtet eine Musiklehrperson bei sich selbst emotionale, geistige und körperliche Abnützungerscheinerungen (Burnout), nimmt sie dies ernst und sucht Hilfe.



Verantwortung übernehmen

Musiklehrpersonen engagieren sich für die Musik, für ihre Lernenden und für ihr pädagogisches Umfeld. Sie besitzen ein berufs- und bildungspolitisches Bewusstsein.

Musiklehrpersonen achten die Persönlichkeit der Lernenden wie ihre eigene; dies auf körperlicher wie seelischer Ebene. Singen oder ein Instrument spielen besteht aus einer Vielzahl komplizierter Bewegungsabläufe bis hin zur Atmung. Damit keine Belastungen oder Funktionsstörungen entstehen, gehen Musiklehrpersonen diese Vorgänge mit Behutsamkeit an.

Musiklehrpersonen setzen sich mit den Entwicklungen ihres Berufs und der öffentlichen Bildungspolitik auseinander. Sie organisieren sich in Verbänden und tragen dazu bei, dass in der Gesellschaft eine tragfähige Interessengemeinschaft hinter der Bildung im Musikbereich steht.

SO UNTERRICHTEN SIE:

4 IN VERSCHIEDENEN FORMEN

Verschiedene Unterrichtsformen, flexibel gehandhabt, ergänzen einander. Sie werden nach inhaltlichen Bedürfnissen und nicht aus finanziellen Gründen gewählt.

Zur Hauptsache Einzelunterricht

Ein Instrument oder Gesang zu lernen, ist ein ebenso intensiver wie individueller Prozess – sein optimales Gefäss ist der Einzelunterricht.

Einzelunterricht ist das Herzstück des Musikunterrichts: eine Lern- und Entdeckungspartnerschaft zwischen Lehrenden und Lernenden. Deren Verlauf lässt sich nicht immer von vornherein festlegen, und einmal eingeschlagene Ausbildungswege wie auch das individuelle Lerntempo müssen immer wieder hinterfragt werden, manchmal unmittelbar im Unterricht selbst. Einzelunterricht ermöglicht solch situationsgerechten, differenzierten Umgang mit den Lernenden (bei Kindern und Jugendlichen auch mit den Eltern und dem weiteren Umfeld); davon hängen Unterrichtsqualität und Unterrichtserfolg ab.



Ein sensibles Lerngefäss

Im Musikunterricht begegnen Lernende und Lehrende einander so unmittelbar wie in kaum einer anderen Unterrichtssituation. Der daraus entstehenden Macht begegnen Musiklehrpersonen mit ethischen Grundsätzen, die Machtmissbrauch, Grenzverletzung und sexuelle Belästigung ausschliessen.

Die Musiklehrperson gehört zu den Wenigen, die jede Woche eine gewisse Zeit mit den Lernenden allein verbringt – sehr oft während Jahren –, und eine tragfähige Beziehung zwischen Lernenden und Lehrenden im Einzelunterricht ist Bedingung für nachhaltige Lern- und Lehrerfolge. Dadurch wird die Musiklehrperson oft zum künstlerischen und menschlichen Vorbild.

Physische Nähe, persönliche Offenheit und Vertrautheit bilden die Basis beim Erkunden und Entwickeln des individuellen musikalischen Werdegangs. Eine solche Nähe birgt auch ein grosses Potenzial an Abhängigkeit und Verletzlichkeit – dem begegnet die Musiklehrperson mit ebenso grossem Einfühlungsvermögen.

Und doch: Musik findet in Gruppen statt

Unterrichten in Gruppen bereichert und belebt den Lernprozess – und überhaupt gibt es so gut wie keine Musik ohne gemeinsames Musizieren.

Das Wichtigste beim Gruppen- und Klassenunterricht ist das Lernen und Musizieren zusammen mit anderen. Mitspielen in Ensembles und Bands, Chor und Orchester führt zu neuen Erfahrungen: sich selbst als Teil eines musikalischen Ganzen wahrnehmen, führen und geführt werden, aufeinander hören, Bewegung, Ausdruck, Phrasenbildung und Rhythmus koordinieren, der eigenen Funktion im musikalischen Verlauf inne werden und sie umsetzen, Auftrittssituationen meistern, mit Stärken und Schwächen der Anderen umgehen – Zusammengehörigkeit empfinden.

In Gruppen arbeiten legt den Grund für die individuelle Förderung; wenn instrumental- oder entwicklungsbedingte Lernschritte jedoch der spezifischen Arbeit bedürfen, geschieht dies wieder im Einzelunterricht.

Veranstaltungen sind Brennpunkte

Veranstaltungen fokussieren den Musikunterricht und erzeugen zusätzliche Motivation. Sie zu planen, vorzubereiten und durchzuführen erfordert viel Zeit und intensive Arbeit und Präsenz, oft an Randzeiten, Wochenenden und Feiertagen. Dies gehört zum Unterrichtspensum einer Musiklehrperson und sollte darin ausdrücklich festgeschrieben sein.

Gemeinsam vors Publikum treten und Musik machen, das bringt den Musikunterricht auf den Punkt. Nicht allein erfahren Lernende in öffentlichen Konzerten hohe soziale Anerkennung, sondern sie erleben schon bei der Vorbereitung die gesellschaftlichen Seiten des Musizierens: miteinander in einer Gruppe zu arbeiten, sich darin zu positionieren, Freundschaften zu schliessen und zu einem Team zusammenzuwachsen.

Es gibt die unterschiedlichsten Veranstaltungen: fächerübergreifende oder themenzentrierte Konzerte – mit Einbezug von Texten, Theater, Tanz oder Multimedia, Musikprojekte mit der Volksschule oder Musicalaufführungen; aber auch Wettbewerbe, Musiklager oder besondere Instrumentenvorstellungen an Tagen der offenen Tür.

Veranstaltungen verlangen von der Musiklehrperson intensive Arbeit und die verschiedensten Fähigkeiten: ein Projekt auswählen und sich ins Thema einarbeiten, Lehrpersonen und Mitwirkende rekrutieren und Termine koordinieren, Notenmaterial bereitstellen und Arrangements schreiben, Probenpläne erstellen und Proben durchführen, Räumlichkeiten organisieren und mit technischen Hilfsmitteln umgehen, ein Bühnenbild gestalten, Programme abfassen, die Finanzen planen und Öffentlichkeitsarbeit leisten.



5 PLANVOLL UND ORGANISIERT – INDIVIDUELL UND SPONTAN

Planung schafft Raum für Ungeplantes

Erfolgreicher Unterricht will geplant und gestaltet sein, dann entsteht auch Raum für Spontaneität und Kreativität, welche den Unterricht ihrerseits lebendig und spannend machen und damit – erfolgreich.

Gerade der Einzelunterricht verlangt nach Planung, dann kann der individuelle Lernverlauf längerfristig einem angemessenen Rhythmus von neu einführen, festigen, vertiefen und weitergehen folgen. Die Musiklehrperson plant vor, während und nach der eigentlichen Lektion. So bestimmt und gliedert sie die methodisch-didaktische Vorgehensweise, definiert Lern-, Spiel- und Musizierfelder oder erarbeitet besondere Lernschritte. Sie wählt auch die Lehrmittel aus oder stellt sie spezifisch zusammen, denn den individuellen Anforderungen des Unterrichts lässt sich meist nur mit Ergänzungen oder Modifikationen gerecht werden.

Der Einzelunterricht stellt an die Planung auch deshalb besondere Ansprüche, weil bei den Lektionsintervallen der Überblick gewahrt, Kontinuität gewährleistet und ausserdem die Lernenden über ihre Übaufgaben genau im Bilde sein müssen.

Lernziele – individuell definiert

Im Musikunterricht verantworten die Lehrpersonen die Lehrplanung selbst, vereinbaren die Lernziele in regelmässigen Abständen direkt mit den Lernenden und überprüfen, ob und wie sie erreicht worden sind.

Nur in einzelnen Fällen wird an Musikschulen nach einem Lehrplan unterrichtet. Die Lehrpersonen bereiten daher selber die kurz-, mittel- und langfristigen Lernziele für den Unterricht methodisch und didaktisch auf, und zwar entsprechend dem Alter und dem Können der Lernenden. Von Lehrenden und Lernenden gemeinsam ausformulierte Lernziele motivieren zur regelmässigen, selbstständigen Arbeit.

Inwieweit die Ziele erreicht worden sind, überprüfen Lernende wie Lehrende an Vorspielen in der Klasse und im Konzert, bei Stufentests und an Wettbewerben, die beide mit ihren Vorgaben Lernziele definieren. In der Suisse Romande dienen an vielen Musikschulen obligatorische Prüfungen demselben Zweck.

6 MUSIKUNTERRICHT IST MEHR

Im Musikunterricht wird mehr unterrichtet als ein Instrument oder Gesang

Allein schon die Anleitung zu Instrumentalspiel oder Gesang ist eine vielschichtige Aufgabe. Musik zu realisieren heisst zudem, sie zu verstehen und auszudeuten.

Ein Instrument spielen oder singen ist ein äusserst komplexer Vorgang, bei dem der gesamte Bewegungsapparat von der Grob- bis zur Feinstmotorik beherrscht und in sich sowie mit der Atmung abgestimmt werden muss und an dem auch zahlreiche Hirnregionen beteiligt sind. Dann gilt es, die Hörfähigkeit und ganz allgemein die Selbst- und Sinneswahrnehmung zu entwickeln, ein Gefühl für Rhythmus, Artikulation und Phrasenbildung aufzubauen und damit einhergehend zu eigenen musikalischen Ausdruckformen und Interpretationen zu finden. Auch wollen Instrument oder Stimme gepflegt sein.



Um eine Komposition zu lesen, mit dem Instrument oder der Stimme umzusetzen, um sie zu verstehen und auszudeuten, bedarf es auch theoretischer Kenntnisse wie etwa des Tonsystems, der Notenschrift, musikalischer Gestaltungssymbole und stilspezifischer Angaben. Dies wird vertieft durch die Fähigkeit, Melodien, Zusammenklänge und Formen zu analysieren, sowie durch die Kenntnis musikgeschichtlicher Zusammenhänge. In den selben Bereich gehört auch das Erkennen und Umsetzen verschiedener Musikstile wie die Kenntnis des eigenen Instruments, dessen Bauweise, Geschichte und Musik.

Improvisation und selber Komponieren fördern die Kreativität; dabei werden eigene musikalische Gedanken zum Klingen gebracht – frei oder stilistisch gebunden. Improvisationstechniken und -formen finden sich in den unterschiedlichsten Musikstilen.

In Konzerten aller Art lässt sich das Gelernte anwenden, und darüber hinaus ermöglichen sie neue Erfahrungen: den Auftritt vorbereiten und bestehen, den Kontakt zum Publikum finden, mit der Raumakustik klar kommen, mit Lampenfieber, Applaus, Lob und Kritik umgehen sowie Mut und Selbstvertrauen entwickeln.

Üben!

Ohne Üben geht nichts in der Musik – auch nicht bei grosser Begabung –, und Üben muss gelehrt und kann gelernt werden: Musikunterricht fördert zielorientiertes, auf den individuellen Lernstand ausgerichtetes Arbeiten und macht mit Übemethoden vertraut.

Im Musikunterricht spielt das Üben zu Hause und damit der autodidaktische Anteil eine entscheidende Rolle und nimmt den grössten Teil der Zeit am Instrument oder mit der Stimme ein. Dieser selbsttätige, regelmässige Teil des Unterrichts ist in der Musik so notwendig wie das Training im Sport, damit sich die Lernenden neben den rein musikalischen Fähigkeiten auch die bewegungsmässigen Fertigkeiten aneignen. Üben lehrt somit ein Hauptanliegen der Musiklehrpersonen und heisst: Lernstrategien entwickeln, effizientes Üben erarbeiten und seine eigene musikalische Arbeit reflektieren lernen.

Im Musikunterricht wird mehr unterrichtet als Musik

Musikunterricht verbindet körperliches, emotionales, intellektuelles sowie künstlerisch gestaltendes Lernen und ist damit Teil einer umfassenden Menschenbildung.

Musizieren fördert so verschiedene Eigenschaften wie Kreativität, Musikalität, Wahrnehmung, Konzentration, Geschicklichkeit, Vorstellungs- und Gestaltungskraft und Durchhaltevermögen. Es stärkt Kreativität und Disziplin, Toleranz und die Fähigkeit, sich in eine Gemeinschaft einzuordnen. All dies lässt sich in andere Lebensbereiche übertragen und dadurch wird Musikunterricht zur grundlegenden Persönlichkeitsschulung und deckt Bereiche ab, für die in den öffentlichen Schulen der Raum zunehmend knapper wird..

Musikunterricht ist Teil unserer Kultur

Musik definiert einerseits kulturelle und persönliche Identität, andererseits fallen in der Musik viele Sprach- und Kulturgrenzen.

Musik und Musikkonsum sind in unserem Alltag allgegenwärtig; Musikunterricht erweitert das Verständnis der musikalischen Gegenwart und Vergangenheit, unterstützt das Bedürfnis nach individuellem Ausdruck und ermöglicht damit die persönliche Auseinandersetzung mit Musik. Dies führt zu musikalisch freien und mündigen Menschen, die ihre kulturelle Identität leben, indem sie allein oder gemeinsam musizieren, Musik hören – nicht zuletzt im Konzert – und sich so mit Menschen aus der ganzen Welt über Musik verständigen können.

HIER ARBEITEN SIE:

7 EIN TEIL UNSERER ARBEITSWELT

Wirtschaftsfaktor Musikunterricht

Musikunterricht schafft Arbeitsplätze, vor allem als Teilzeitstellen. Er generiert Umsätze in dreistelliger Millionenhöhe auch für den Instrumenten- und Musikalienhandel, bei Tonträgern und Konzertveranstaltern.

Da es im Musikunterricht nur wenige Vollzeitpensen gibt, müssen die meisten Musiklehrpersonen ihren Lebensunterhalt an mehreren Orten verdienen: an anderen Musikschulen oder Schulen, als Leitende oder Mitwirkende in Orchestern, Ensembles und Chören oder in Musik- und Theaterprojekten. Oder sie wenden sich dem Kulturmanagement, Musikjournalismus oder der Informatik zu.

Musiklehrpersonen beraten ihre Lehrenden bei Miete und Kauf von Instrumenten und dem geeigneten Zubehör. Sie sind informiert über die Entwicklungen auf dem Markt und kennen Instrumentenbauer in ihrer Umgebung.

Zahlen liefert zum Beispiel der Verband Musikschulen Schweiz (VMS): An den 384 dem VMS angeschlossenen Musikschulen werden 243'000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene unterrichtet und dafür 12'600 Musiklehrpersonen beschäftigt. Der Umsatz an diesen Musikschulen beträgt rund 373 Millionen Franken. Weitere Mittel von über 100 Millionen Franken werden von den Eltern für Instrumente und Musiknoten aufgewendet.

Musikunterricht an Institutionen

Der weitaus grösste Teil der Musiklehrpersonen unterrichtet an (Musik-)schulen. Das bedeutet nicht allein Bereicherung und Synergien, wie sie die Teamarbeit an einem solchen Kompetenzzentrum hervorbringt; es bedeutet auch ein klar definiertes Arbeitsverhältnis, Entlastung vorwiegend im administrativen Bereich und ein erweitertes Tätigkeitsgebiet. Musiklehrpersonen prägen Unterrichtsklima und Erscheinungsbild einer Musikschule mit ihrer täglichen Arbeit, ihren Projekten und ihrer Persönlichkeit.

Musikschulen sind inhaltlich und administrativ geführte Bildungsunternehmen. Im Rahmen eines Berufsauftrags, der auf dem vorliegenden Berufsleitbild beruht, schaffen sie klare, definierte Arbeitsverhältnisse und bieten die räumliche wie administrative Infrastruktur für Musikunterricht und Konzerte, ein transparentes Anstellungsverfahren und Schülerzuteilung, Qualitätsmanagement und Weiterbildung sowie ein verbindliches Tarif- und Besoldungssystem mit Sozialleistungen.

Zum bereits dargestellten Unterrichten gehört an einer Musikschule auch die Mitarbeit an der Schulentwicklung in Konferenzen, Fachschaftssitzungen und im Konvent sowie die Mitwirkung an Tagen der offenen Tür oder bei Konzerten der Lehrpersonen.

Das erweiterte Tätigkeitsgebiet umfasst etwa die Teilnahme an Musiklagern, Öffentlichkeitsarbeit für die Schule, Schulzeitung, Kontakt mit Volksschule und Vereinen, EDV-Betreuung oder Internet-Auftritt sowie das Kustodenwesen: Instrumentenverwaltung, Unterrichtszimmer, Lehrerzimmer, Bibliothek und Geräte. Solche zusätzliche Aufgaben sind besonders geregelt und gegebenenfalls im Arbeitsvertrag festgehalten.



Teamarbeit bedeutet auch Austausch mit Kolleginnen und Kollegen und animiert und motiviert die Musiklehrperson zu vernetztem Denken, sei es im breiten Spektrum des gemeinsamen Musizierens oder bezüglich organisatorischer, schul- und musikpolitischer Belange.

Der Einsatz von Musiklehrpersonen für Veranstaltungen, Projekte und Publikationen aller Art ist für die Ausstrahlung einer Musikschule ausschlaggebend. Damit gestalten Lehrpersonen wie Schulen die Musikkultur ihrer Region nachhaltig.

Selbstständigerwerbende Musiklehrpersonen

Wer selbstständig Musik unterrichtet, muss sich in allen Belangen auch selber organisieren: Unterrichtsorganisation, Infrastruktur, Administration und soziale Absicherung.

Musikunterricht auf privater Basis bedingt hohe Kompetenzen im Selbstmanagement, um so verschiedene Tätigkeitsbereiche zu koordinieren wie Infrastruktur (Räume, Instrumente), Unterrichtsorganisation (Einzel- und Gruppenstunden, gemeinsames Musizieren, Konzerte), Administration (Inkasso, Versicherungswesen). Nur ein geringer Prozentsatz von Musiklehrpersonen bestreitet seinen Haupterwerb mit dem Erteilen von privatem Musikunterricht; die Mehrzahl ist ebenfalls meist darauf angewiesen, die materielle Existenzgrundlage aus verschiedenen Bereichen zusammen zu setzen.

IMPRESSUM

Dieses Berufsleitbild wurde im Auftrag des *Verbands Musikschulen Schweiz (VMS)* von einer Arbeitsgruppe von diplomierten Musikpädagoginnen und -pädagogen erstellt und in einer Vernehmlassung abgestützt. Die Arbeitsgruppe bestand aus Mitgliedern des *VMS* und je einer Vertreterin des *Schweizer Musikpädagogischen Verbands (SMPV)*, der „Arbeitsgruppe Musikpädagogik“ der *Konferenz der Musikhochschulen Schweiz (KMHS)* sowie des *Musiklehrer/innen Verbands des Kantons Zürich (MuV)*. Die vier beteiligten Organisationen haben das Berufsleitbild gutgeheissen.

Der Arbeitsgruppe gehörten an:

Andreas Wernli, Leitung und Redaktion

Hans Brupacher, Leiter Glarner Musikschule, Präsident *VMS*

Käthi Gohl Moser, Leiterin Studiengang Musikpädagogik an der Hochschule für Musik, Musik-Akademie Basel, Vertreterin der „Arbeitsgruppe Musikpädagogik“ der *KMHS*

Christian Hofmann, Leiter Musikschule Wettingen

Roland Huber, Leiter Musikschule Frauenfeld

Brigitt Leibundgut, Vertreterin und Vizepräsidentin *SMPV*

Sibylle Schuppli, Instrumentallehrerin an den Musikschulen Zollikon und Zürich, Vertreterin und Geschäftsführerin *MuV*

Erich Zumstein, Leiter Musikschule Ebikon und Eschenbach